

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 34 (1939-1940)
Heft: 6-7

Artikel: Grundsätzliches zur Instandsetzung alter Bauwerke und Stadtteile
Autor: R.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-173026>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grundsätzliches zur Instandsetzung alter Bauwerke und Stadtteile.

Vor allem ist es wichtig, dass nach und nach alle, aber auch wirklich alle, verstehen lernen, dass es nur eine Art der *Altstadtsanierung* gibt, und das ist die *Altstadterhaltung*. Wiederherstellung der alten Schönheit und Sanierung müssen Hand in Hand gehen, und die Arbeit zur Erhaltung wichtiger alter Bauwerke hat nur dann einen Sinn, wenn sie wieder einen Zweck erhalten und in das städtische Leben eingegliedert werden, als Wohnungen, zu Verwaltungs- und Geschäftsbetrieben, für Ausstellungen oder Sammlungen. Namentlich gilt das für die Erhaltung ganzer Baugruppen, die der Heimatschutz vor allem anstrebt.

Wo es sich darum handelt, alte Bauten wieder wohnbar zu machen, da dürfen niemals Wohnungen zweiter Güte geschaffen werden, die dazu geeignet sind, die Althäuser als Wohnstätten in Verruf zu bringen, sondern sie müssen so angenehm sein, dass ein Bauspekulant gar nicht damit in Wettbewerb zu treten wagt.

Nur das ist positiv schaffender Heimatschutz. Nur das vollwertige Gebrauchsobjekt besitzt das vollgültige Recht auf Erhaltung, und seine Dauer kann fast endlos sein, wenn es nie in die Hände eines nachlässigen Besitzers oder eines stümperhaften Bauhandwerkers kommt.

★

Die Erfahrung zeigt, dass alle tüchtigen Handwerker und Arbeiter mit grössem Eifer und reinerer Freude an Instandsetzungsarbeiten gehen als an Neubauten, wo mit dem letzten Rappen geknausert wird. Hier können sie ihre Geschicklichkeit und ihre besondern Kenntnisse zeigen und jene Art tüchtiger Handarbeit leisten, die nur mit dem Einsatz der ganzen Persönlichkeit gelingt.

Gerade bei solchen Arbeiten ist der Materialaufwand gering, da alles unverdorbene Alte wieder gebraucht werden kann; fast die ganzen Auslagen fallen auf die Arbeitslöhne, und das kommt den Nöten einer Zeit, die vor allem Arbeit beschaffen will, ganz besonders entgegen.

★

Für alles, was neu gestaltet werden muss, sind die gut erhaltenen Bauteile massgebend; namentlich sind sie für den Maßstab bestimmend. Denn vor allem gilt es, in keiner Einzelheit aus dem Maßstab zu fallen.

Auch Formdissonanzen sind zu vermeiden. Die alten Formen sind nur dort nachzuahmen, wo es schlechterdings nicht anders geht. Sonst verfahre man bei allem Ergänzen in aller Einfachheit und Anspruchslosigkeit, vor allem aber mit gründlicher Ueberlegung, die nichts Unlogisches stehen lassen kann.

★

Bei Restaurierungen zeigt sich oft die Möglichkeit, wertvolle Bruchstücke von früher abgebrochenen Bauwerken wieder zu verwenden, wie Fenstereinfassungen

und Stützen aus Stein und Holz, Treppenwangen, Geländer und Aehnliches. Dazu ist entschieden zu raten, wenn Stileinheit und Maßstab nicht gestört werden. Gerade im Kleinen Klingental ist eine grosse Anzahl solcher Stücke eingebaut worden, ohne dass sie irgend auffielen.

★

Erfahrungen bei der Instandsetzung alter Bauwerke haben wir in Basel nicht nur im Kleinen Klingental und einigen Wohnhäusern, die anderswo genannt werden, gesammelt, sondern auch bei verschiedenen unter der Verwaltung der Kirche stehenden Gebäulichkeiten.

Da ist einmal die reizvolle Baugruppe beim Leonhardskirchplatz, bestehend aus dem Pfarrhaus Leonhardsgraben 63, aus dem Sigristenhaus, aus dem Haus zum Engelsköpfchen und der Behausung der Frey-Grynäum'schen Stiftung, wozu noch die Stützmauer gegen den Leonhardsberg kommt.

Gegenwärtig wird das Pfarrhaus der St. Peterskirche instand gesetzt und verspricht sehr gut zu geraten. Ebenso der Hattstätterhof in Klein-Basel, der der katholischen Kirche gehört.



Hofansicht des Kleinen Klingental, als Münster- und Stadtmuseum neu eingerichtet.
La cour du Petit Klingental, qui vient d'être aménagé en Musée de la cathédrale et de la ville.



Rückseite des Kleinen Klingental mit dem Portal des neulich abgebrochenen Zeughäuses.

L'arrière-corps du Petit Klingental, avec le portail de l'arsenal récemment démolie.

Ferner wurden im Laufe der letzten Jahre erneuert der erhaltene Rest des romanischen Kreuzgangs von St. Alban im Gartenhof des St. Albansstifts, grosse Teile des Waisenhauses mit seiner Kirche, also wiederum eine alte Klosteranlage, nämlich das ehemalige Kartäuserstift, dessen Bücher den Grundstock der Universitätsbibliothek bilden.

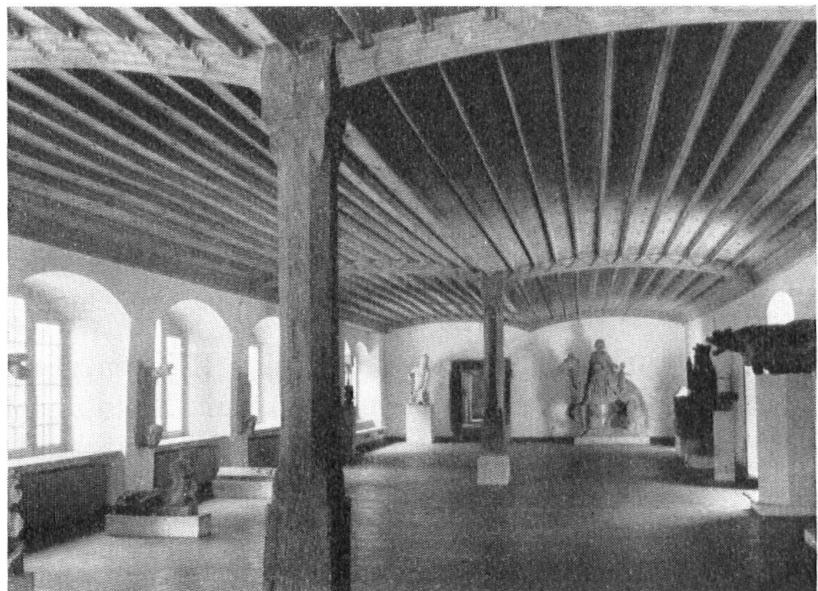
Alle diese Bauten entsprechen heute so genau einem Gebrauchsweck, wie das bei einem Neubau nicht besser hätte gemacht werden können, und das nämliche gilt auch für den Bischofshof, der eine grosse Seltenheit darstellt, nämlich ein wohl erhaltenes fürstliches Residenzschloss aus dem 15. Jahrhundert mit einer Reihe schöner Zimmer, darunter das Rotbergstübchen, der Münstersaal und eine feine Hauskapelle. Das alles konnte trefflich für Verwaltungszwecke eingerichtet werden.

★

Neben diesen grossen, an Umfang und geschichtlicher Bedeutung hervorragenden Bauten, erweist sich in unserer Stadt das einfache Bürgerhaus als reich und mannigfaltig in seiner Anlage und Durchbildung, trete es nun in gotischem, im Renaissance- oder barocken Gewand vor unser Auge. Es erweist sich überall als der Grundton, der dem Bild unserer Altstadt die Einheit und den besonderen lebendigen Geist gibt. Immer wieder bewundert man, wie gut die alten Meister die Kunst der Gruppierung beherrschten, wie sie durch unermüdliche Abwechslung Eintönigkeit und Langeweile zu vermeiden wussten. Nicht einem Zufall verdanken wir die schöne, charakteristische Altstadtbebauung. Und nun sind gerade diese anspruchlosen Wohnbauten am meisten gefährdet, und zwar durch das blöde Vorurteil, es sei ja gar nichts besonderes an diesen Häusern zu sehen.

Dieses Vorurteil wird aber mit Erfolg bekämpft durch die Schönheit der Häuser, die heute bereits wieder instand gesetzt wurden. Denn der Laie besitzt

Holzgewölbter Saal im Erdgeschoss, altes Refektorium, mit den alten Originalen der Münsterplastik.



Salle du rez-de-chaussée, au plafond boisé et voûté, avec les anciennes statues de la cathédrale.

meistens die Erfahrung nicht, den innern Wert eines Hauses zu erkennen, wenn nicht alles wieder in einen untadeligen Zustand gebracht ist. Das Zeughaus würde vermutlich heute noch stehen, wenn es nicht anscheinend baufällig und verlottert gewesen wäre.

Nun sind es aber zwei Dinge, die uns heute zu den schönsten Hoffnungen berechtigen: der Zonenplan des revidierten Baugesetzes mit seinen besonderen Vorschriften für die Altstadtzone und die Hilfe des Arbeitsrappens, der die Mittel frei gemacht hat, um das, was uns von der Altstadt geblieben ist, zu retten, einem angenehmen Wohnzweck entgegenzuführen und so für lange Zeiten zu erhalten.

R. Gr.



Getäfertes, gotisches Zimmer im ersten Stock mit Ausblick auf den Rhein.

Chambre gothique, lambrissée, au 1er étage, donnant sur le Rhin.